

Hauser Eduard, Steinmetzmeister.

* Wien, 10. 11. 1840; † Wien, 27. 2. 1915. Sohn des Steinmetzmeisters Franz H. Seit dem Tode des Vaters (1858) Geschäftsführer der 1791 gegründeten Firma. In Arbeitsgemeinschaft mit den großen Steinmetzfürmen Wasserburger und Brandner gelang es ihm, die Steinmetzarbeiten für das neue Hofoperngelände zu übernehmen und für die Firmen als Bauleiter zu fungieren. 1863 unternahm er längere Studienreisen nach England und Deutschland. H. erwarb Ziegeleien in Nußdorf und in Heiligenstadt, 1907 Steinbrüche in Laas und Sterzing, in Mannersdorf am Leithaberge und in Marzana bei Pola. H., vielfach geehrt und ausgezeichnet, u.a. Kommerzialrat, führte den schwed. Granit ein und versuchte als erster in Österr. die maschinelle Steinbearbeitung. Durch die Einführung von Steindrehbänken und mechan. Schleifereien wurde er zum Begründer der modernen Steinmetzindustrie in Österr. Steinmetzarbeiten für über vierzig Kirchen, u.a. für die Dome in Brünn und Olmütz, die Kirche in Esseg, Wr. Neustadt, in Wien: für die Hofburg, die Hofoper, die Nationalbank, die Länderbank am Hof, das Industriehaus, für den neuen Trakt der Techn. Hochschule etc. Zahlreiche Grabdenkmäler, u.a. Thonet, Königswarter, Gutmann.

L.: *M.Pr.* vom 28. 2. 1915; *R.P.* vom 1. 3. 1915; *Österr. Ill. Ztg.*, Jg. 27, 1917, S. 44; *Wr.Ztg.* vom 13. 4. 1950; *110 Jahre Österr. Gewerbever.*, 1949; *Großind. Österr.*; *Mitt. R. Hauser, Wien.*

Hauser Franz, Opernsänger und Gesangspädagoge. * Krasowitz (Krasovice, Böhmen), 12. 1. 1794; † Freiburg i. Br., 14. 8. 1870. Stud. zuerst Jus und Med., wurde dann Schüler von W. Tomaschek in Prag und bildete sich zu einem geschätzten Opernsänger aus. Als Baßbariton sang er zuerst 1817 in Prag, dann in Kassel, Dresden, 1828 in Wien, 1832 in London und Leipzig, 1835 in Berlin, 1836 in Breslau. Nachdem sich H. 1837 von der Bühne zurückgezogen hatte, machte er eine Reise nach Italien, ließ sich dann in Wien nieder und ging 1846 als Dir. an das neu gegründete Konservatorium nach München, wo er auch als Gesangspädagoge wirkte. 1865 i.R., übersiedelte H. nach Karlsruhe, 1867 nach Freiburg i. Br. H., der 130 Partien beherrschte, war auch als Konzert- und Oratorien-sänger in Deutschland, Holland und England hochgeschätzt. Seine Bibl. um-

faßte mehr als 8000 Bände, in seiner Autographensmlg. befanden sich Werke von Bach, Beethoven und Mozart. Er besaß auch wertvolle Instrumente und stand mit vielen bedeutenden Männern in freundschaftlichen Beziehungen. H.s. älterer Sohn Moritz (* Berlin, 1826; † Königsberg, 1857) wirkte als Kapellmeister und Komponist in Königsberg, wo er am 27. 3. 1857 zum ersten Mal Beethovens IX. Symphonie aufführte. Der jüngere Sohn Joseph (* Frankfurt a. M., 29. 9. 1828; † ebenda, 2. 5. 1903), Baritonist, debut. 1850 als Richard (Puritaner) am Karlsruher Hoftheater, in dessen Verband er fast 40 Jahre blieb.

Hauptrollen: Bertram (Robert der Teufel), Figaro, Micheli (Wasserträger), Tell, Faust, etc. Publ.: *Musikal. Vorschule*, Manuskript; *M. Hauptmanns Harmonie-System*, dem Prakt. etwas näher gebracht, Manuskript; *Gesangslehre für Lehrende und Lernende*, 1866; *J. S. Bachs sämtliche Werke*, themat. Verzeichnis, Manuskript, verbrannt; *Kompositionen: Kontrapunkt. Stud.*; *Gelegenheitsmusiken* (verschollen), *Violin-Duette*.

L.: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* 5.

Hauser Franz, Chirurg. * Wien, 21. 3. 1799; † Olmütz, 26. 7. 1857. Stud. Med. an der Univ. Wien, 1824 mag.chirurg., arbeitete dann 1825–29 als Ass. an der chirurg. prakt. Lehrkanzel, 1829 Augenarzt. Dann Hausarzt der Irrenanstalt zu Hall. 1831–57 Prof. an der med.-chirurg. Lehranstalt zu Olmütz, 1841 Dr. chirurg. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u.a. Goldene Medaille für Kunst und Wiss.

W.: Versuch einer patholog.-therapeut. Darstellung des Schwammes der harten Hirnhaut und der Schädelknochen, 1843; *Das freiwillige Hinken (coxalgeia)*, seine Entstehung, Erkenntnisse und Behandlung, 1848; etc.

L.: *Wurzbach; U.A. Wien.*

Hauser Johann Nepomuk, Politiker. * Kopfung (O.Ö.), 24. 3. 1866; † Linz, 8. 2. 1927. Gastwirtssohn, wandte sich dem Priesterberuf zu. Nach der Priesterweihe, 1889, wirkte er nur zwei Jahre in der Seelsorge. Später päpstlicher Hausprälat und Konsistorialrat. Fand sein persönliches Arbeitsfeld in der polit. und sozialen Betreuung des kath. Volkes seiner Heimat. In den neunziger Jahren wirkte er als Sekretär beim „Volkskredit“ und in der Redaktion des „Linzener Volksblatts“. 1899 erstmalig als Christlichsozialer im Landtag, wo er sich großes Ansehen verschaffte. 1908 als Nachfolger Ebenhochs (s.d.) Landeshtm. Damals wurde H. auch ins Parlament gewählt und vertrat dieses wiederholt bei den österr.-ung. Delegationsverhandlungen. H. setzte sich ebenso